

Begrüßung:

Liebe Gemeinde,

was wirklich wichtig ist im Leben, das können wir nur empfangen: Nahrung und Kleidung, jedes Wachsen und Gedeihen in Partnerschaft und Familie, große und kleine Erfolge im Beruf – da ist so viel, wofür wir danken können.

Das Erntedankfest gibt der Dankbarkeit Raum und wendet sie hin zu Gott. Wer dankt, sieht nichts als selbstverständlich an und weiß sich von Gott reich beschenkt.

Ängstliches Sammeln und übermäßiges Sorgen ist ihm fremd.

Gottes Großzügigkeit steckt ihn an.

So lenkt der Erntedanksonntag den Blick über den eigenen Tellerrand hinaus und ruft zum verantwortungsvollen Teilen von Besitz und Ressourcen auf.

Wer so geben kann, dessen Quellen werden nie versiegen. Davon hören wir in der Predigt.

Und nun lassen Sie uns dankbar diesen Gottesdienst feiern: im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Predigt am Erntedankfest 2021 über 2. Kor 9, 6 – 15 (Brunsbrock und Stellenfelde am 03.10. und Bremen am 10.10.):

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Der Predigttext steht im 2. Brief an die Korinther im 9. Kapitel. Paulus schreibt:

„6 Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen. 7 Ein jeder, wie er's sich im Herzen vorgenommen hat, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. 8 Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk; 9 wie geschrieben steht (Psalm 112,9): "Er hat ausgestreut und den Armen gegeben; seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit." 10 Der aber Samen gibt dem Sämann und Brot zur Speise, der wird auch euch Samen geben und ihn mehren und wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit. 11 So werdet ihr reich sein in allen Dingen, zu geben in aller Lauterkeit, die durch uns wirkt Danksagung an Gott. 12 Denn der Dienst dieser Sammlung füllt nicht allein aus, woran es den Heiligen mangelt, sondern wirkt auch überschwänglich darin, dass viele Gott

danken. 13 Um dieses treuen Dienstes willen preisen sie Gott für euren Gehorsam im Bekenntnis zum Evangelium Christi und für die Lauterkeit eurer Gemeinschaft mit ihnen und allen. 14 Und in ihrem Gebet für euch sehnen sie sich nach euch wegen der überschwänglichen Gnade Gottes bei euch. 15 Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!“

Lasst uns beten: Herr Gott, himmlischer Vater, dein Wort ist unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unseren Wegen. Sende uns deinen Heiligen Geist, der uns dein Wort aufschließen und uns Kraft geben möge, danach auch zu handeln. Amen.

Liebe Gemeinde,

was für ein schönes Bild, hier vorne auf und neben dem Altar. Viele, viele Gaben stehen und liegen wieder da, die uns sagen: Alle guten Gaben kommen her von Gott dem Herrn!

Der Erntedanksonntag ist ein besonderer Gottesdienst – finde ich.

Für mich persönlich ist er schon immer ein besonderer Sonntag gewesen,

weil er so ganz anders ist, weil er eben diesen besonderen Schmuck trägt,

weil die Kirche dann etwas anders riecht, nämlich nach den Gaben Gottes, die wir hier vorne abgelegt haben, und weil ich mit diesem Tag Kindheitserinnerungen verbinde.

Ich durfte einmal als 9Jähriger mit meinem damaligen alten Pastor unsere wunderschöne, alte Kirche für den Erntedanktag schmücken. Der Pastor sagte damals zu meiner Mutter: „Frau Garlich, wenn der Dieter hier bleibt und mir hilft, die Kirche zu schmücken, dann reicht mir das!“ Boawh, ich war stolz wie Oskar!

Und ich erinnere mich an unseren Pastor und sein Lieblingslied, wie er versucht hat, es uns in der Grundschule im Religionsunterricht beizubringen.

Laut singend lief er mit seiner schon etwas brüchigen Stimme im schwarzen Anzug mit Collarhemd durch den Klassenraum: „Wir pflügen und wir streuen, den Samen auf das Land. ... Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn, drum dankt ihm, dankt. Drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn!“ – und um ihn herum „tobte der Bär“.

Ich sehe unsere volle Dorfkirche vor mir. Damals – in den 70er und 80er Jahren - gab es in unserem Dorf noch viele Voll- und Nebenerwerbslandwirte.

Sie waren am Erntedanktag fast alle in der Kirche versammelt – mit ihren dicken Lodenmänteln und den tiefen Stimmen sangen sie die Erntedanklieder mit: „Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit.“ – und langsam wurde die Luft in der Kirche stickiger und der Geruch von Kuh- und Schweinestall legte sich zart über die Festtagsstimmung.

Ja, der Erntedanktag war und ist schon ein besonderer Gottesdienst.

Und jedes Mal hörten und hören wir den Abschnitt aus dem 2. Korintherbrief, der auch heute Predigttext ist. Und dieser Abschnitt aus dem 2. Korintherbrief, könnte auch – freilich sprachlich

leicht verändert - gut als Ankündigungstext der Kollekte am Schluss eines Gottesdienstes passen.

Der Zusammenhang, in dem der Text steht, ist dieser: Paulus hat damals mit seinen Worten zu einem Opfer für die christliche Gemeinde in Jerusalem aufgefordert. Denn die Gemeinde war arm. Es gab Hunger und Entbehrung, Not und Armut. Auf der anderen Seite aber gab es auch reichere christliche Gemeinden, die alle von Paulus gegründet worden waren, wie z.B. Philippi und Thessalonich. Und wie es ein guter Spendenwerber auch heute noch tun würde, hält Paulus der Gemeinde von Korinth deren leuchtendes Beispiel vor Augen, um sie zu größerer Opferbereitschaft zu bewegen. In zwei Kapiteln, den Kapiteln 8 und 9, schreibt Paulus den Korinthern seine Gründe, weshalb sie bereit sein sollten zu spenden. Unser Text ist nun ein Teil hieraus. Gehen wir den Text nach und nach durch, um die Gründe des Paulus zu verstehen.

6 Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen.

Paulus nimmt hier ein Wort aus Sprüche 11 auf und macht mit den sprichwörtlich klingenden Worten vom kärglichen und vom reichlichen Säen und Ernten deutlich, dass eine großzügige Spende auch reichen Segen in sich trägt.

Hier kommt bei mir die Frage auf – und vielleicht findet ihr euch da ja wieder -, ob das denn so stimmt: Wie oft haben wir doch „gesät“, aber zurückgekommen ist nichts oder nicht sehr viel!

Wir denken an die Menschen, denen wir mit Geld- oder Sachspenden aus einer Notlage geholfen haben. Vielleicht haben sie ja wenigstens „Danke schön“ gesagt, aber davon, dass wir hinterher dafür irgendetwas „geerntet“ hätten, haben wir nichts gemerkt. Wenn wir ehrlich sind, haben wir uns manches Mal sogar geärgert, so freigebig gewesen zu sein. Unsere Gaben waren nun verloren, unwiederbringlich - und was ist am Ende für uns dabei herausgesprungen? Wenig bis nichts. Allenfalls das Gefühl, etwas Gutes getan zu haben. Aber das hält auch nicht lange vor. Aber lesen wir nun weiter bei Paulus: **7 Ein jeder (gebe), wie er's sich im Herzen vorgenommen hat, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.**

Wer also nur aus Verdrossenheit oder unter äußerem Zwang gibt, darf keinen Segen erwarten. Für ein freudiges, freiwilliges Geben nennt Paulus als Beleg Sprüche 22, 8: „Einen fröhlichen Mann, der freigebig ist, segnet (liebt) Gott.“

Paulus möchte nicht, dass wir denken: „Wenn ich gebe, dann muss ich etwas zurückbekommen, dann müssen die anderen dankbar sein!“

Solch ´ ein Denken kann dann dazu führen, dass sich bei unseren weiteren Gaben Unwillen und Zwang einschleicht und wir eigentlich gar nicht mehr geben möchten!

Und „im Herzen“ ist unser Geben dann auch nicht mehr verankert. Vielmehr im Kopf und wir geben nicht mehr fröhlich, sondern missmutig und irgendwie gezwungenermaßen.

Und wirklich „fröhliche Geber“ können wir uns dabei nicht mehr nennen.

Aber so soll es sein: „Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb“.

Paulus schreibt weiter: „**Gott hat ausgestreut und den Armen gegeben; seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit.**“

Gott hat ausgestreut, liebe Gemeinde, nicht wir. Gott gibt durch uns. Er streut aus, was unsere Hände austeilen. Wenn alles, was wir sind und haben, von Gott kommt, dann haben wir keinen eigenen Anspruch auf das, was wir besitzen und an guten Gaben genießen dürfen und an Gaben bekommen haben. Und wenn wir es an andere Menschen weitergeben, haben wir nur Gottes Geschenke an uns mit anderen geteilt. Wir haben ihnen gegeben, was nicht uns, sondern was Gott gehört.

Paulus unterstreicht diesen Gedanken noch einmal. Hört mal genau hin, wie oft das Wort „alle“ in den zwei nächsten Versen vorkommt: **8 Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk; 9 wie geschrieben steht (Psalm 112,9): "Er hat ausgestreut und den Armen gegeben; seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit."**

Paulus befreit die Spender, also auch uns, von dem Missmut und der Ängstlichkeit, indem wir den Blick auf Gott richten dürfen, der in seiner Macht alle Gaben in reicher Fülle uns schenken kann.

Daher veranschaulicht Paulus hierbei den Reichtum des göttlichen Gebens durch den häufigen Gebrauch des Wortes „alle“:

Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt

Gott vermag nicht nur zu geben, was wir für uns selbst brauchen, sondern er schenkt so reichlich, dass wir auch noch andern helfen können.

Dieser Reichtum Gottes ermöglicht es uns zu geben – ohne zu Murren und zu Knurren, sondern frei, fröhlich und freudig. Dieser Reichtum Gottes befähigt uns zur Nächstenliebe.

10 Der, aber Samen gibt dem Sämann und Brot zur Speise, der wird auch euch Samen geben und ihn mehren und wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit. 11 So werdet ihr reich sein in allen Dingen, zu geben in aller Lauterkeit, die durch uns wirkt Danksagung an Gott.

Ein klares Bild, liebe Gemeinde: Der Sämann hat nicht nur selbst Brot zu essen, er hat auch noch Samenkörner, die er streuen kann, damit durch Gottes Segen neues Korn, neues Brot wächst.

Genauso geht es auch uns: Wir haben selbst genug zu essen, und haben noch viele, viele andere Dinge, für die wir dankbar sein können.

Und wir können abgeben und mit den guten Gaben und Taten, die wir wie Samenkörner ausstreuen, so die Not anderer Menschen lindern und ihre Lebensfreude fördern. Und bei den Empfängern wird dann durch unsere Liebesgabe eine segensreiche Wirkung erzielt: die Spende ruft bei den Empfängern hervor, dass sie Gott danken.

Damit steht nicht der Dank an uns Spender im Vordergrund, sondern vor allen Dingen der Dank an Gott, indem er gelobt wird.

Diesen Gedanken führt Paulus weiter aus durch die folgenden Worte:

12 Denn der Dienst dieser Sammlung füllt nicht allein aus, woran es den Heiligen mangelt, sondern wirkt auch überschwänglich darin, dass viele Gott danken. 13 Um dieses treuen Dienstes willen preisen sie Gott für euren Gehorsam im Bekenntnis zum Evangelium Christi und für die Lauterkeit eurer Gemeinschaft mit ihnen und allen. 14 Und in ihrem Gebet für euch sehnen sie sich nach euch wegen der überschwänglichen Gnade Gottes bei euch.

Noch einmal: Die Spende soll zunächst die Armut lindern oder irgendwo einer Not Abhilfe schaffen – die Spende hat aber auch eine religiöse Wirkung: Die Empfänger preisen Gott in ihren Dankgebeten.

Auf die damalige Situation bezogen: In der Spende der Korinther bewährt sich ihre brüderliche Liebe zu den Gliedern der Jerusalemer Gemeinde.

Die Jerusalemer Christen empfangen die Geldspende als eine Frucht des Glaubens der Gemeinde von Korinth. Sie danken Gott für deren Hilfsbereitschaft. Dieser Dank drückt sich in der Fürbitte für die Spender aus. Ihr Dank gilt nicht nur den menschlichen Helfern, sondern der schenkenden Güte Gottes.

Auch heute ist es noch so, dass wir, wenn wir z.B. an Einrichtungen unserer Mission oder Diakonie spenden, gezielt und persönlich, oft Dankesbriefe erhalten, in denen auch steht, dass an uns im Gebet und der Fürbitte gedacht und dass uns Gottes Segen gewünscht wird.

Zum Schluss nun, in dem letzten Vers, hören wir nochmals ganz deutlich, wo der Grund für Gottes Geben und unser Weitergeben liegt.

15 Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!

In dem Ausruf des Dankes für die unaussprechliche Gabe Gottes geht es zwar vordergründig um die Spenden. Doch der Dank reicht viel tiefer und bezieht sich letztlich auf „die unaussprechliche Gabe“, die Gott uns in Christus geschenkt hat.

Und vielleicht haben sich die Korinther bei diesen Worten daran erinnert, dass Paulus im 1. Korintherbrief am Ende des 15. Kapitels den Satz mit genau den gleichen Worten beginnt: „Gott aber sei Dank...!“

Dort schreibt Paulus: „**Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus!**“

An diesem Sieg, den unser Herr Jesus Christus am Kreuz von Golgatha für uns begonnen und den Gott am Ostermorgen vollendet hat, haben wir im Glauben Anteil.

Dieser Sieg Christi macht es, dass wir mit Gott versöhnt sind und uns nichts und niemand von seiner Liebe trennen kann.

Und weil wir um diese Liebe Gottes, die er durch die „unaussprechliche Gabe“ Jesus Christus zu uns gezeigt hat, wissen, darum können wir auch von den irdischen Gaben, die wir von Gott empfangen, fröhlich und großzügig abgeben.

Amen.

Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Amen.

Fürbitten:

Herr Gott, himmlischer Vater, du Schöpfer und Erhalter der Welt: Wir haben viele Gründe, dir zu danken, du großzügiger Gott. Danke für die Schönheit der Erde und die Weite des Meeres, für Berge und Hügel, Flüsse und Bäche, für die Vielfalt der Tiere, die Vögel des Himmels und die Fische im Meer. Wir danken dir für Sonne und Regen, für das Wachsen der Saat und das Reifen der Früchte, für die Blumen auf dem Feld und den Schatten der Bäume. Du beschenkst uns reichlich und füllst unsere Hände mit Gaben, damit wir uns freuen, damit wir in Fülle leben und mit unserem Nächsten teilen.

Wir bitten dich, dass du uns die Augen öffnest, damit wir hinter dem Reichtum der Gaben dich erkennen als den Schöpfer und Erhalter allen Lebens.

Wir bitten dich, dass du uns die Ohren öffnest, damit wir im Singen der Vögel und im Rauschen des Windes das Danklied hören, das alle Kreatur dir zu Ehre anstimmt.

Wir bitten dich, dass du unsere Kehle öffnest, damit wir einstimmen in das Lob der Schöpfung und dir danken unser Leben lang.

Wir bitten dich, dass du unsere Herzen öffnest, damit wir die Not sehen, die es in der Welt und bei unseren Nächsten gibt, damit wir unsere Hände öffnen und von dem abgeben, was du uns schenkst.

Amen.